Evangelisch in Voitsberg
evang-voitsberg.at

evangelischer gemeindebote

Nachrichten aus der Pfarrgemeinde Voitsberg | Ausgabe 3/2016

Freiheit und Verantwortung seit 1517.
Evangelische Kirchen in Österreich

500 Jahre Reformation | **2017**

www.evangelisch-sein.at

editorial

Liebe Leserin,
lieber Leser,
ein griesgrämiger Mann auf dem Titelbild? Man kann es kaum glauben, dass dieser Mann, Martin Luther, ursächlich dafür verantwortlich ist, dass die Menschheit aus „ihrer selbstverschuldeten Unmündigkeit“ aufbrach, wie es der große (und oft unverständliche) Philosoph Immanuel Kant nannte, als er von der Aufklärung sprach. Doch in der Tat ist es so. Wir begeben uns nun in die „heiße“ Phase des Gedenkjahres 2017. Es wird im kommenden Jahr nicht nur von unserer Gemeinde, sondern auch österreich- und europaweit vielfältige Veranstaltungen geben, die an das Datum 31.10.1517 erinnern. Schon am 17.11.2016 geht es los, wenn der Europäische Stationenweg Reformation Halt in Graz macht und der Bürgermeister um 19:00 am Kaiser-Josef-Platz das Dekret „Graz - City of Reformation“ überreicht bekommt.

Luther wollte keine Kirchenspaltung. Er wollte seine Kirche reformieren. Es kam aber dennoch dazu. Und die „neue Kirche“ entfachte einen Impuls der Befreiung und Bildung im „Abendland“, der Europa an die Spitze der Nationen der Welt führte. Christliche und vor allem protestantische Staaten sind es, die die höchste Wirtschaftsleistung haben, die das höchste Wohlstands- und Wohlfahrtsniveau erreicht haben und die politisch und wirtschaftlich weltweit tonangebend sind.

Die Evangelischen Kirchen in Österreich haben das Reformationsjahr unter das Motto **Freiheit und Verantwortung** gestellt. Sehr gelungen, finde ich. Denn die Freiheit ist das wichtigste irdische Gut, das ein Mensch haben kann. Aber diese Freiheit geht auch mit einer Verantwortung einher soll sie nicht in Anarchie und erst recht wieder in die Beschränkung der Freiheit münden. Und es sind auch genau diese beiden Begriffe, die wie keine anderen Evangelisches auszeichnen. Daher haben wir auch den vorliegenden *gemeindeboten* unter dieses Thema gestellt und Sie finden es auf praktisch allen Seiten dieser Ausgabe wieder, jeweils von anderen Seiten beleuchtet.

So z.B. auf Seite 9 wo sich **Andrea Skrbinjek** behutsam einem heiklen Thema widmet: Dem unterschiedlichen Ämter- und Kirchenverständnis auf lutherischer und katholischer Seite. Ihr ist dieser Spagat sehr gut gelungen und sie hat die Differenzen exzellent und pointiert dargestellt.
Einen anderen Blick auf Freiheit hat **Anna Pabi** geworfen. Lassen Sie sich überraschen, wie sie das Thema beleuchtet und welche Einsichten sie daraus persönlich gezogen hat.
Immer wieder ein Fixpunkt des *gemeindeboten* – nicht nur bei den jüngsten Lesern – ist der *kleine gemeindebote*, unsere Kinderseite. Stets abwechslungsreich und liebevoll von **Reingard Pfennich** gestaltet, findet sich diesmal ein sehr interessanter Bericht samt Fotos vom Ausflug in das Kraftwerk Arnstein, wo die Kinder vieles über die Gewinnung und den Umgang mit Strom lernten; nicht zuletzt bei den Experimenten.

Diese Ausgabe ist inhaltlich einerseits sehr traurig. Auf Seite 6 finden Sie einen Nachruf nach **Johanna Dominik** und **Ing. Helmut Filipot**, langjährige Stützen unserer Gemeinde die beide diesen Sommer den Weg zu unserem Herrn gegangen sind. Diese beiden Todesfälle waren für viele ein auch persönlich sehr großer Verlust.
Andererseits ist auch viel Heiterkeit in diesem Heft. Nicht nur der *heitere gemeindebote* von **Roswitha Großauer** auch der Bericht vom Schulbeginns- und Taufgottesdienst am 11.9. fällt in diese Kategorie. Schade nur, dass es bezüglich des Datums einige Missverständnisse gegeben hat (siehe dazu auch S. 4 und 5). Diejenigen die dabei waren, waren durchwegs begeistert. Und die Taufe der 27 Asylwerber war ein epochales Erlebnis: Denn – ohne es überprüft zu haben – seit mindestens 500 Jahren hat es weder in der evangelischen noch in der katholischen Kirche in unserem Land 27 Taufen in einem Gottesdienst gegeben. Jeder Gottesdienstbesucher war also Zeuge eines wahrlich geschichtsträchtigen Moments.

Abschließend möchte ich meinen persönlichen Dank an **Leopold Pajduh** zum Ausdruck bringen. In den letzten Monaten gab es einige Unstimmigkeiten in der Gemeinde und Leopold – ganz der Mann der Tat – hat die Initiative ergriffen, sodass wir zusammen mit **SI Miklas** am 16.9. ein sehr gutes Mediationsgespräch führen konnten. Es ging im Wesentlichen um die Frage, wie wir als Gemeinde mit den – auch gesellschaftlichen – Umbrüchen der aktuellen Zeit umgehen sollen. Interessant fand ich Leopolds Resümee: wir als Gemeinde haben kein Problem mit den Asylwerbern (die vor allem in den Sommermonaten die Mehrzahl der Gottesdienstbesucher stellten) sondern ganz im Gegenteil: Wir haben untereinander ein Problem, bedingt durch Fehlinformation oder auch mangelnde Information.
Dies gilt es zu verbessern, die eigene Verantwortung wahrzunehmen und somit die Freiheit zu sichern, meint

Ihr Kurator
Dietmar Böhmer

Freiheit und Verantwortung seit 1517.
Evangelische Kirchen in Österreich

www.evangelisch-sein.at

Wenn nicht anders genannt, umfassen die verwendeten personenbezogenen Ausdrücke Frauen wie Männer gleichermaßen.

Freiheit und Verwantwortung

Mit diesem Motto startet die Evangelische Kirche Österreichs in das Reformationsjubiläum 2017.

Vor bald 500 Jahren, am 31. Oktober 1517 hat Martin Luther die 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg genagelt. Damit wollte er mit den Gelehrten über die Fehlentwicklungen in seiner (katholischen) Kirche diskutieren. Seine größte Erkenntnis, die ihn zur Reformation geführt hat, war die Erkenntnis im Studium des Römerbriefs, dass wir Menschen von Gott **allein aus Gnade** gerecht werden (Röm 3,28) und unser Heil nicht durch fromme Leistungen oder gar durch Geldzahlungen (Ablass) verdienen oder erkaufen können.

Da die katholische Kirche damals auf den Ablass nicht verzichten wollte, führte das zur Exkommunikation Luthers und damit zur Spaltung. Martin Luther zog sich mit der 2. theologischen Klarstellung, dass **allein die Heilige Schrift** Grundlage und Richtschnur des Glaubens ist, ebenfalls die Ablehnung der damaligen katholischen Obrigkeit zu.

Mit der Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache gab er dem einzelnen Christen selbst die Möglichkeit, den Glauben anhand der Heiligen Schrift zu überprüfen. Damit konnte er auch „kirchliche Lehre" überprüfen und Missstände und Fehlentwicklungen selbst erkennen. Dass das der kirchlichen Obrigkeit des 16. Jahrhunderts nicht Recht war, versteht sich von selbst.
Folgenschwere Auswirkungen hatte Luthers Schrift *Von der Freiheit eines Christenmenschen*. Darin postulierte er: *„Ein Christ ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan im Glauben." – und: „Ein Christ ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan in der Liebe."*
Diese Freiheit haben die leibeigenen Bauern einseitig ausgelegt und mit den Bauernaufständen 1525 folgenschweres Leid verursacht und ertragen.

> „Ein Christ ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan im Glauben.
> Ein Christ ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan in der Liebe."
>
> *Martin Luther*

Im heutigen Lebenszusammenhang bedeutet die Freiheit, im Glauben keiner Lehre „untertan" sein zu müssen, wenn sie dem Evangelium widerspricht. Diese Freiheit schließt gleichzeitig unsere Verantwortung mit ein:

1. das Evangelium wahrheitsgetreu auszulegen und zu verstehen, die Mitte der Schrift, d.h. das Grundanliegen des Evangeliums, darzustellen und zu leben, und
2. unsere Verantwortung für unsere Mitmenschen wahrzunehmen, gemäß dem Evangelium denen zu helfen, die in Not sind, miteinander teilen, wo jemand Mangel hat, füreinander da sein und mitzuhelfen, dass ein Leben in der Freiheit der Kinder Gottes ermöglicht wird.

Diesem Glauben ist die Evangelische Kirche verpflichtet und hat ihr Glauben, Denken und Handeln immer wieder anhand der Heiligen Schrift zu überprüfen und wenn nötig zu korrigieren. Das ist wohl auch in unserer Kirche nötig ist, da sich in langen 500 Jahren auch Fehlentwicklungen einschleichen können und eingeschlichen haben.

In den nächsten Monaten werden auch wir in unserer Gemeinde Veranstaltungen und Schwerpunkte zum Reformationsjubiläum setzen, in der Öffentlichkeit auf uns aufmerksam machen und auch Impulse nach innen setzen, damit auch wir uns damit beschäftigen und neu fragen, was es bedeutet, evangelisch zu sein und wie wir unser Leben als evangelische Christen in Freiheit und Verantwortung gestalten können.

Es darf uns wieder neu bewusst werden, welche Verantwortung wir heute als evangelische Christen haben, dass wir in Freiheit die Bibel in unserer Sprache lesen können und seit Luther begreifen dürfen, dass wir allein aus Gnade von Gott gerecht gesprochen werden und nicht aufgrund unserer Werke. Unsere Verantwortung liegt auch darin, diese Erkenntnisse aus der Reformation in unsere Zeit zu übertragen und zu verbreiten, unseren Kindern zu erzählen und sie dahin begleiten, dass sie mit Freude und Überzeugung in Freiheit und Verantwortung evangelisch sind.

Darauf hat auch Prof. Körtner von der Evangelisch Theologischen Fakultät der Universität Wien auf der Tagung der Pfarrer hingewiesen: Er sieht unser Problem heute in der „Sprachnot des Glaubens". Es sei notwendig, wieder elementare Fragen des christlichen Glaubens aufzugreifen und eine Antwort darauf zu finden. Aufgabe evangelischer Ethik ist es, *„den Zusammenhang zwischen Freiheit, Liebe und Verantwortung zu erklären."*

Das Reformationsjubiläum wird hoch interessant werden, wird unseren Glauben stärken und wo es nötig ist reformieren und vertiefen. Darum lade ich Sie herzlich ein, sich darauf einzulassen. Gleichzeitig werden wir uns damit auch besser kennenlernen und gemeinsam feiern. Unsere Feierlichkeiten sind ökumenisch offen, denn wir freuen uns auf viele gute Begegnungen und Gespräche mit Vertretern anderer christlicher Konfessionen über unseren Glauben.

Ihr Pfarrer
Robert Eberhardt

Gottesdienst zum Schulbeginn und Taufe von Asylwerbern

Nach einem - hoffentlich auch für Sie - schönen und erholsamen Sommer starten wir gleich mit bewegenden Gottesdiensten in den Herbst. Nach der intensiven Vorbereitung im Taufkurs an jedem Sonntag nach dem Gottesdienst wurden am Sonntag, den 11. September, in Anwesenheit von Superintendentialkurator **Dr. Michael Axmann** 27 Asylwerber getauft*. Damit es keinen Verdacht gibt, dass sich die Asylwerber aus „strategischen" Gründen und in der Hoffnung, nicht mehr abgeschoben zu werden, taufen lassen, verlangten wir von jedem Taufwerber ein Motivationsschreiben, in dem die Beweggründe dargelegt werden mussten, warum er oder sie getauft werden will. Kurator Böhmer und ich haben diese sorgfältig gelesen und geprüft und waren vom Ergebnis überrascht. Zum Teil fanden wir theologische Abhandlungen auf höchstem Niveau, so dass wir sie freudig und mit gutem Gewissen zur Taufe zulassen konnten. Wir freuen uns über unsere neuen Gemeindeglieder, die sich auch immer wieder mit Kuchen und sehr großer Hilfsbereitschaft ins Gemeindeleben einbringen, gerne unsere Gottesdienste besuchen und unser Leben in der Gemeinde beleben.

Mehr Bilder unter http://evang-voitsberg.at/fotogalerie

Aus terminlichen Gründen haben wir diesen Taufgottesdienst mit dem Schulanfangsgottesdienst kombiniert. Unsere Schulkinder in den Pflichtschulen waren eingeladen. In der ersten halben Stunde beteten wir für sie und segneten sie für den Schulbeginn. „Gut behütet und beschirmt" ins neue Schuljahr mit einem Wort aus Psalm 91 war unsere Botschaft: *„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe."*

Während der Taufe konnten sie hier bleiben oder in den KiGo-Raum gehen, wo sie spielen und basteln konnten. Bei dem schönen Wetter war es auch möglich, sich im Freien aufzuhalten und sich mit Saft und Kuchen zu stärken - aus meiner Sicht eine gelungene Komposition und ein großes Fest für uns als Gemeinde.

Am Sonntag darauf, am 18. September, konnten wir gleich die nächste Taufe feiern. **Beatrix Bogar** hat sich nach längerer

Vorbereitung entschieden, getauft zu werden. Sie ist gebürtige Ungarin, Kellnerin und wohnt in Köflach.

Mit großer Freude und Tränen in den Augen hat sie mit eigenen Worten ihren Glauben bekannt. Wir freuen uns über den „Zuwachs". Auch sie wird eine große Bereicherung

für unsere Gemeinde sein und sich mit ihren Gaben auch ins Leben der Gemeinde einbringen. Beim anschließenden Gemeindekaffee, der wieder so liebevoll von meiner Lebensgefährtin dekoriert wurde, wurde sie im vollen Gemeindesaal beglückwünscht und willkommen geheißen.

* Aus Sicherheitsgründen vor allem gegenüber den noch in der Heimat lebenden Angehörigen der Asylwerber drucken wir hier keine Fotos von der Taufe ab. Wir bitten um Ihr Verständnis.

In der großen Herausforderung der letzten Monate, unsere christliche Verantwortung für die notleidenden und hilfesuchen Flüchtlinge bestmöglich wahrzunehmen, sind wohl auch Fehler passiert. Die große Zahl an Asylwerbern, die zu einem großen Teil wegen ihres christlichen Glaubens geflüchtet sind und bei uns Heimat gesucht haben, hat bei einigen Gemeindegliedern viele Fragen aufgeworfen, manche fühlten sich überrannt und nicht ausreichend informiert. Wenn der gewohnte Stammplatz in der Kirche auf einmal besetzt ist und der Gemeindesaal beim Gemeinde-kaffee dann auf einmal übergeht, fällt das dann besonders auf und fordert heraus. In einem klärenden Gespräch mit Superintendent MMag. **Hermann Miklas** konnten viele Fragen beantwortet, Wogen geglättet und Informationen ausgetauscht werden.

Ein „Fehler“, der in mehreren Gemeinde „passiert“ ist, entstand durch die Erfahrung der für unsere Kirche ganz neuen Situation. Lange Jahre hindurch fanden ja nur bereits Getaufte den Weg in die Kirche. So konnten wir immer „alle“ und „jeden“ herzlich zum Abendmahl einladen. Diese Einladung zum Abendmahl haben dann auch die Asylwerber angenommen, obwohl sie noch nicht getauft waren. Schon lange vor der Taufe habe ich darüber mit Superintendent Miklas gesprochen, der uns in dieser Frage auch gut begleitet hat. Einerseits gilt die **Einladung zum Abendmahl nur an Getaufte**, andererseits können wir niemand zurückweisen und das Abendmahl verweigern, wenn er schon da ist. Für unsere ersten 27 Asylwerber ist dieses Thema jetzt erledigt. Das betrifft nicht nur Asylwerber, sondern auch Einheimische, die nicht getauft sind. So lade ich hiermit auch alle noch nicht getauften Kinder ein, sich taufen zu lassen, damit sie dann auch beim kinderoffenen Abendmahl teilnehmen können.

Wir werden als Kirche zusammenstehen und gemeinsam die Herausforderungen gerne annehmen, weil das auch unser Auftrag als Kirche ist. Lesen Sie dazu einmal Matthäus-Evangelium 25,31–46, dort sagt Jesus: *„Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen“* und dann später in der Erklärung sagt Jesus: *„Was ihr den Geringsten von meinen Brüdern (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan.“*
Wir werden aus den Fehlern lernen, für bessere Informationen sorgen, offene Ohren haben für die Gefühle und Standpunkte in der Gemeinde, so dass wir alle dann auch dankbar sein können für die Neuen, die unser Gemeindeleben mitgestalten, ihre Freude in unserer Gemeinschaft teilen und gleichzeitig auch mehr zusammenstehen und zusammenwachsen, denn „Wir! sind Kirche.“

Robert Eberhardt

Taufansprache (Auszug)

Wir erleben heute etwas ganz Außergewöhnliches. Die Taufe von 24 Erwachsenen und drei Kindern. Nicht nur die schiere Anzahl von Taufen ist es, die dieses Ereignis einzigartig – nicht nur – hier in unserer Kirche macht, sondern auch die Tatsache, dass diese Personen als Asylwerber in unser Land kamen. Sie kommen mehrheitlich aus dem Iran, ein Mann aus Afghanistan.
Bei unseren Täuflingen handelt es sich einerseits um Männer und Frauen, die in ihrer Heimat wegen ihres christlichen Glaubens verfolgt oder um solche, die hier in unserem Land vom Christentum angezogen wurden. Sie alle haben schwer mit sich gerungen, sind sie doch in einem tief muslimischen Land aufgewachsen und mussten die Riten und Traditionen befolgen. Und man darf nicht vergessen: Für muslimische Apostaten, also jene, die vom Glauben abfallen, sind im islamischen Recht, der Sharia, strengste Strafen vorgesehen.
Tief bestürzt durch die Zustände und Ungerechtigkeiten und erst Grausamkeiten in so vielen muslimischen Ländern haben sie sich Fragen nach dem **barmherzigen Gott** gestellt. Sie berichten von Arbeitskollegen oder Freunden, die ihnen von Christus und dem Christentum erzählten und sie begannen zu forschen. Das ist in ihrer Heimat lebensgefährlich, denn immerhin kann es im Iran oder Afghanistan für den schieren Besitz der Bibel die Todesstrafe geben.
Sie haben ihren Glauben in „Untergrundkirchen“ und Bibelkreisen praktiziert und mussten sich heimlich treffen. Der Druck wurde schließlich zu groß und sie mussten sich entscheiden. Sie wie unsere Vorfahren es mussten: **Glaube <u>oder</u> Heimat**. Sie wählten den Glauben. Das verbindet uns Evangelische in besonderem Maße mit diesen Menschen, für die wir so oft hier am Alter beten: Verfolgte Christen.

Durch die Taufe werden diese 27 Menschen nun in Christus hineingenommen und haben Teil an dessen Tod und Auferstehung. Die Taufe ist die grundlegende kirchliche Handlung, erst durch sie wird man zum Christen, also zu „**Gliedern am Leib Christi**“ und sie werden Mitglieder unserer Kirche. Und daher ist es gute lutherische Sitte, dass die Taufe nicht in einer eigenen Feier, sondern in einem Gottesdienst erfolgt. Und darum stehen wir heute hier. Wir nehmen nun diese Menschen, die auch schon so vieles für unsere Gemeinde bei den Renovierungsarbeiten und beim Gemeindefest getan haben, in unsere Mitte als Brüder und Schwestern auf.

Heute also hat die Reise von 27 Menschen ein Ende, die trotz widrigster Umstände so unermesslich Vieles auf sich genommen haben um endlich frei sagen zu können: **Wir! sind Kirche**. Sie werden nun Christen, sie werden nun Evangelische, sie werden endlich auch kirchenrechtlich zu unseren Brüdern und Schwestern.

Dietmar Böhmer

Nachruf

Liebe Gemeindeglieder, liebe Leserinnen und Leser!

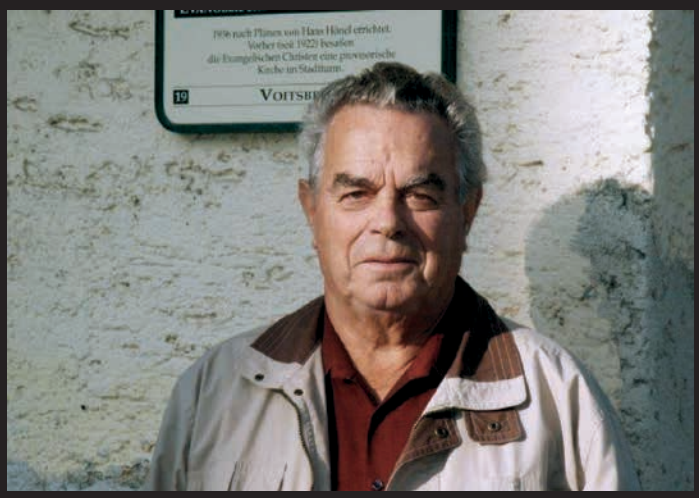
Wir trauern.
Wir trauern um unsere **Johanna Dominik** und um unseren **Helmut Filipot**.

Liebe Familie Dominik, liebe Familie Filipot!
Wir, die Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg sprechen Euch unser herzliches Beileid aus.

Johanna Dominik 1947 – 2016

Wir alle verlieren in Johanna eine schlichte, aufrechte und von hohem Verantwortungsgefühl getragene Persönlichkeit. Hinter ihrer Ernsthaftigkeit verbarg sich große Warmherzigkeit und Gerechtigkeit. Wir alle haben in ihr eine Person kennengelernt, die ihr Ehrenamt als Schatzmeisterin unserer Gemeinde ausgeübt hat als würde sie ihre eigenen Finanzen verwalten. Und das für mehr als 28 Jahre, ja bis zu ihrem Tod. Kein Betrag wurde unüberlegt und ohne Absicherung durch das Presbyterium ausgegeben. Sicher werden sich einige unter uns noch daran erinnern wenn sie sagte: „Wir haben kein Geld!“ Auch wenn man nicht immer darüber begeistert war. Am Ende hat es sich oft als weise Entscheidung herausgestellt, dass ein paar Tage darüber nachzudenken und erst sicherzustellen ob die Finanzierung gesichert war, die richtige Entscheidung war.
Johanna hat die Latte für sich und andere sehr hoch gelegt. Sie war eine ernste und gewissenhafte Persönlichkeit und verschloss nie die Augen und Ohren für die Sorgen anderer. Nur sie redete nie darüber und vergaß sich selbst dabei oft. Sie hat uns vorgelebt wie man eine lange und schmerzhafte Krankheit erträgt. Liebe Hannerl! Danke, dass du einen Teil deines Lebens mit uns gemeinsam gegangen bist!

Ing. Helmut Filipot 1930 – 2016



Helmut Filipot war ein tief gläubiger Mensch und zeigte das auch. Seine Entscheidung 1976 das Amt des Kurators zu übernehmen war auch für den damals der Gemeinde als Vikar zugeteilten jungen Hermann Miklas ausgesprochen hilfreich. Gemeinsam gelang es den beiden, Pfarrer (Vikar) und Kurator, die Gemeindeglieder wieder ihrer Pfarrgemeinde näher zu bringen.

Helmut Filipot hat in seiner 10-jährigen Amtszeit als Kurator und später als Gemeindevertreter die Pfarrgemeinde mitgeprägt und war auch stets bereit, andere in ihrem Amt zu unterstützen. Ob es um die Renovierungen an der Kirche und Pfarrhaus ging, er legte auch selber Hand an. Auch im Bauausschuss war er stets ein kompetenter Berater. Oft werden wir uns noch an die Wanderungen, Ausflüge und Gemeindefeste erinnern, die er durch seine gesellige Art bereichert hat.

Wir widmen ihm deshalb auch die heurige Herbstwanderung. Genau diesen Weg sind wir vor Jahren mit ihm und seiner Frau gegangen. Lieber Helmut! Du wirst uns in liebevoller und dankbarer Erinnerung erhalten bleiben!

Herr, unser Gott, Du weißt, wer uns fehlt:
Vertraute Stimmen schweigen jetzt. Menschen an unserer Seite sind gestorben. Wir sind traurig und erschrocken. Oft sind Erinnerungen in uns wachgeworden, Erinnerungen an erfüllte und schöne Augenblicke; aber auch schwere Erinnerungen.
Herr, unser Gott, Du weißt, was uns jetzt fehlt. Darum fragen wir Dich: Was wird bleiben, wenn wir gehen? Lass unser Leben nicht vergeblich sein. Amen.

wordrap

Mit dem Wordrap wollen wir Menschen aus unserer Gemeinde vorstellen. Es sind immer die gleichen 12 Fragen, auf die mit maximal einem Satz geantwortet werden darf. Das ist nicht selten eine große Herausforderung. Aber das zwingt zum Nachdenken. Viel Spaß beim Kennenlernen von …

Helga Pototschan

1. Evangelisch sein heißt für mich …
befreit zu sein von der Last der Schuld und eine angstfreie Beziehung zu Gott.

2. (Pfarr)Gemeinde heißt für mich …
Familie

3. Mich hat geprägt …
meine Tante Grete

4. Ich freue mich über …
jeden neuen Tag und mein wunderbares Leben, das ich im Kreise lieber Menschen führen kann.

5. Wäre ich Staatschefin, würde ich als erstes ändern …
den Menschen ihre Eigenverantwortung zurückgeben.

6. Für mein Leben ist wichtig …
dankbar zu sein, denn daraus erwächst Zufriedenheit.

7. Ich esse am liebsten …
Reis und Kürbis.

8. Als erstes im gemeindeboten lese ich immer …
das Editoral.

9. Mein Lieblingslied ist …
Halleluja von Il Divo.

10. Mein Lieblingsbuch ist …
Ich habe viele Lieblingsbücher, die ich immer wieder lese.

11. Ich lese gerade …
Lass deine Liebe an von Danny Silk

12. Meine Hobbys sind …
Ich habe viele u.a. tanzen, lesen immer wieder etwas Neues lernen.

Beatrix Bogár

1. Evangelisch sein heißt für mich …
an Gott glauben und seine Nähe immer spüren, egal wie es mir geht.

2. (Pfarr)Gemeinde heißt für mich …
meine Großfamilie, wo jedes Familienmitglied jeder Zeit herzlich willkommen ist.

3. Mich hat geprägt …
das Leben mit vielen Verlusten und der Glaube an Gott.

4. Ich freue mich über …
einen freien Tag, wenn er auf einen Sonntag fällt und ich damit zum Gottesdienst kommen kann.

5. Wäre ich Staatschefin, würde ich als erstes ändern …
die Asylgesetze menschenwürdiger machen.

6. Für mein Leben ist wichtig …
anderen Menschen zu helfen.

7. Ich esse am liebsten …
Kastanienreis mit viel Schlag.

8. Als erstes im gemeindeboten lese ich immer …
die Kinderseiten.

9. Mein Lieblingslied ist …
Lass die Leute reden von Die Ärzte.

10. Mein Lieblingsbuch ist …
die Bibel. Als ich nach Österreich kam, war sie mein einziges Buch, das ich mitnahm.

11. Ich lese gerade …
Leben mit Vision von Rick Warren.

12. Meine Hobbys sind …
Bodybuilding, Wandern, Lesen, Nähen, Handwerken, Basteln.

Die Bedeutung von Freiheit und Verantwortung für mich persönlich und für die Gesellschaft als Ganzes.

„Freiheit“ Unabhängigkeit, das Fehlen von Zwang, Willensfreiheit“ so die Erklärung des Bergriffs Freiheit im Lexikon.
Für mich bedeutet das Wort Freiheit, dass ich frei wählen kann, welche Form des Lebens ich leben will. Religionsfreiheit, Gedankenfreiheit, Meinungsfreiheit und die Möglichkeit unsere Politiker selbst zu wählen, das sind Dinge die mir sehr wichtig sind.

Natürlich habe ich mit dieser Freiheit auch eine Verantwortung für mein Tun und Handeln übernommen, auch gegenüber unserer Gesellschaft. Dazu gehört, dass ich die Gesetze unseres Staates einhalte, aber es gibt auch für mich persönliche Grenzen meiner Freiheit, die ich einhalten muss. Dazu zählt, andere Menschen nicht verächtlich zu machen, ihnen Respekt entgegenzubringen, ihre Religion und Kultur nicht herabzuwürdigen und Toleranz gegenüber Andersdenkenden zu üben.
Der Staat hat aber auch mir als seiner Staatsbürgerin gegenüber Pflichten. Ich kann von ihm erwarten, dass er meine Grundrechte und Menschenwürde achtet, mich, und mein Hab und Gut schützt, mir auch im Ausland Schutz gewährt (Botschaft, Konsulat) und den Frieden im Staat gewährleistet.

In einer Zeit geboren, wo Österreich schon eine Diktatur gewesen ist, wo der Begriff Freiheit ausgelöscht, und durch die Wörter, Rasse, Arier, Volksgemeinschaft, Pflichterfüllung und Parteigehorsam ersetzt wurde, und es jeden Tag Massenverhaftungen und auch Hinrichtungen Oppositioneller gab, kann ich natürlich unsere heutige Regierungsform sehr schätzen. Glücklicherweise sind diese repressiven Zeiten für Österreich vorbei. Heute leben wir in einer Demokratie, wo es eine politische Selbstbestimmung des Volkes gibt, in der Grundrechte wie Religionsfreiheit, Meinungsfreiheit, Menschenrechte, Reisefreiheit und freie Wahlen gesetzlich verankert sind. Durch das Fallen der Binnengrenzen im Schengenraum haben wir die Freiheit, ohne Visum oder Grenzwartezeiten fast ganz Europa zu bereisen.

In den ehemaligen kommunistischen Staaten gab es alle diese Freiheiten nicht, Flucht und Kritik am Staat wurden mit schwerem Kerker bestraft, es gab zwar Wahlen, aber nur eine Partei, und wie sehr die Menschen unter dem Reiseverbot gelitten haben, erlebte ich 1976 bei einem Besuch in Ost-Berlin, wo die Bevölkerung ihre Angehörigen und Verwandten im Westen nicht besuchen durften, ja nicht einmal innerhalb des eigenen Staates ohne Genehmigung frei reisen konnten.
Wie wir aus den Medien und den Erzählungen von Flüchtlingen in letzter Zeit gehört haben, ist es in vielen Staaten nicht selbstverständlich seinen Glauben zu bekennen und zu leben, es gibt dafür Sanktionen, die bis zum Tode führen können, Meinungsfreiheit ist ebenso verboten, und viele Journalisten und Reporter wurden und werden deswegen verhaftet, weil sie Kritik an ihren Regierungen üben oder geübt haben. Millionenfach auf der Welt wird jeden Tag gegen die Menschenrechte verstoßen, das geht soweit, dass in manchen Staaten Menschen noch als Sklaven verkauft und ausgebeutet werden.
Deshalb halte ich es mit Sir Winston Churchill der sagt: *Die Demokratie ist die schlechteste Regierungsform, aber die Beste die ich kenne.*

Für uns sind freie Wahlen eine Selbstverständlichkeit, sie gehören zu den Grundrechten unserer Demokratie, aber leider wird in unserer Gesellschaft heutzutage sehr oft auf das Wahlrecht aus Bequemlichkeit oder aus Politikverdrossenheit verzichtet, dabei war es eine große Errungenschaft es überhaupt zu bekommen. Unsere Großväter mussten lange dafür kämpfen. Bis 1907 gab es überhaupt kein allgemeines, sondern nur ein eingeschränktes Wahlrecht, das nur Adelige, Standespersonen und Bürger ausüben durften.
Erst 1907 wurde dann für Männer ab dem 24. Lebensjahr,das allgemeine Wahlrecht eingeführt. Für Frauen erst elf Jahre später, im November 1918.

Die Schweiz, die für uns ein Vorbild der Demokratie ist, war einer der letzten Staaten in Europa, die das Wahlrecht für Frauen eingeführt hat. 1959 wurde noch das Frauenstimmrecht bei einer Volksabstimmung abgelehnt, erst 1971 stimmten die Schweizer Männer der Einführung des Stimmrechts für Frauen zu.

Für uns evangelische Christen gibt es durch Martin Luther auch eine Freiheit des Geistes im Glauben, er sagt: *„Das ist die christliche Freiheit, allein der Glaube, der nicht bewirkt, dass wir müßig gehen, oder Böses tun können, sondern dass wir kein Werk nötig haben, um das Gutsein und die Seligkeit zu erlangen. Das ist die Freiheit des Menschen, dass er durch die Gnade Gottes selig und frei von Zwängen und Verpflichtungen wird, und durch den Glauben an Gott und Jesus Christus als dessen Sohn recht schaffend, um aus freier Liebe Gott und seinen Nächsten zu dienen.“*
Das ist die Freiheit, die ich meine und schätze.

Astrid Perz

Gemeinsamkeiten und Unterschiede der evangelischen und katholischen Kirche

Im letzten *gemeindeboten* bin ich auf die Gemeinsamkeiten und die offensichtlichen Unterschiede der evangelischen und katholischen Kirche eingegangen. In dieser Ausgabe beschäftige ich mich mit weiteren Unterschieden, nämlich dem Kirchen-, dem Bischofs- und dem Amtsverständnis. Auch hier möchte ich nicht urteilen, wer was richtig sieht oder richtig versteht, sondern nur aufzeigen, wie die entsprechende Kirche sich versteht.

Das unterschiedliche Kirchenverständnis

Wir Evangelischen sprechen von unserer Kirche und meinen in der Regel unsere **Kirchengemeinde**, also der Gemeinschaft der Gläubigen. Für die evangelischen Kirchengemeinden ist es wichtig, dass sie aus ihrer eigenen Verantwortung Entscheidungen trifft und dazu auch autorisiert ist. In den evangelischen Gemeinden auf der ganzen Welt kann die Bibel anders ausgelegt werden. In Europa anders als in Afrika und in Afrika anders als in Lateinamerika. Immer im Vertrauen darauf, dass dies jede Gemeinde in ihrer ganzen Verantwortung vor Gott und ihrer Gemeinde macht. Wichtig ist für uns, dass wir als evangelische Christen mündige Christen sind – auf der ganzen Welt. D.h. wir bilden uns losgelöst von einer Lehrautorität unsere eigene Meinung. Nach bestem Wissen und Gewissen. In Freiheit und Verantwortung für unsere Entscheidungen und letztlich auch daraus abgeleiteten Taten.

Wenn Katholiken von ihrer Kirche sprechen, sprechen sie von der **Institution Kirche** und meinen dabei nicht nur ihre unmittelbare Kirchengemeinde, sondern die katholische Kirche mit der Einbeziehung Roms. Das katholische Kirchenverständnis fragt danach, wie die jetzige Kirche mit Christus und seinen Aposteln zusammenhängt und auch was die Gemeinden weltweit zur Gesamtkirche verbindet. Es geht um die Einheit der Kirche. Auf der ganzen Welt gelten die gleichen Sichtweisen der katholischen Kirche. Der katholische Glaube, die katholische Kirche wird auf der ganzen Welt gleich gelehrt.

Das unterschiedliche Bischofs- und Amtsverständnis

Wie schon erwähnt, wird der Papst als Bischof von Rom im katholischen Kirchenverständnis als der Nachfolger des Heiligen Petrus und als Stellvertreter Jesu Christi angesehen und nimmt somit die Funktion als Oberhaupt der katholischen Kirche ein. Der Papst, als Lehrer der Kirche in Glaubens- und Sittenfragen, trifft Entscheidungen, die in der katholischen Kirche als unfehlbar gelten. Diese Entscheidungen gelten für alle Katholiken.

Den Anspruch der Unfehlbarkeit lehnen evangelische Christen ab. Durch die Priesterweihe erhalten die Geistlichen nach katholischer Überzeugung eine besonderen Status. Sie sind berechtigt, Aufgaben und Dienste zu übernehmen und zu leisten, die sie von anderen nicht geweihten **unterscheidet**.

Bei uns evangelischen ist die Sicht anders. Wir sehen unsere Geistlichen als jemanden, der oder die bestimmte Funktionen in unsere Gemeinde übertragen bekommen haben. Es ist für uns wichtig, dass wir vor Gott **alle gleich sind**; egal ob Pfarrer oder Bischof oder „einfaches“ Gemeindemitglied. Es ist für uns nicht vorstellbar, dass ein Mensch, z.B. wie der Papst, Entscheidungen treffen kann, die für alle gelten müssen und die auch unwiderrufbar sind, ohne sich selbst eine Meinung bilden zu dürfen oder müssen.

Bei uns in der evangelischen Kirche wird nicht zwischen Geistlichen und Laien unterschieden. Durch unsere Taufe sind wir in der Gemeinschaft aufgenommen und dürfen einander vergeben und füreinander beten. Pfarrer ist bei uns in der evangelischen Kirche ein Beruf und nicht ein besonderer Stand.

Wie auch im letzten Artikel schon angemerkt, kann man jeden Punkt bestimmt tiefgreifender und umfassender beschreiben. Doch dazu fühle ich mich nicht wirklich ausgebildet und auch nicht kompetent genug. Für mich war es wichtig auf gut verständliche Art und Weise auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede einzugehen. Mein Ziel ist es, das gegenseitige Verständnis für die jeweilige Kirche zu fördern und vielleicht auch dazu beizutragen, die anderen besser zu verstehen. Vielleicht ein kleiner Schritt in die Richtung der Toleranz und Akzeptanz beider Kirchen füreinander.

Wenn Sie aber neugierig geworden sind und einfach mehr wissen wollen, kann ich Ihnen versichern, dass unser Pfarrer Robert Eberhardt und unser Kurator Dietmar Böhmer bestimmt sehr gerne zu Gesprächen und Diskussionen bereit sind.

Gehen Sie einfach auf sie zu – sie beißen nicht – versprochen!

Andrea Skrbinjek

Geburtstagskaffee

Am 16. September war es wieder einmal so weit: Wir luden die Geburtstagskinder der Monate Juli, August und September in den Gemeindesaal zur gemeinsamen Feier. Es freut uns sehr, dass wieder einige unserer Einladung folgten.
Lassen Sie es uns wissen, wenn Sie lieber einen Besuch des Herrn Pfarrer zum Geburtstag wünschen, damit er sie segnen kann.

Karin Huber

Schnappschüsse

Karin Huber – neue Schatzmeisterin

Mein Name ist Karin Huber, ich bin katholisch getauft und wurde katholisch erzogen, in dem Sinne dass man als Kind dazugehören will und somit gerne am Kommunions- und Firmungs-Geschehen dabei ist.
Danach kam die Zeit, wo der Glaube, wo Gott nur am Rande eine Rolle spielten. Bis zur ersten schlimmen Erkrankung und einem längeren Krankenhausaufenthalt. Da erhielt ich regelmäßig Besuch vom Pfarrer. Dieses Ereignis änderte meine Wertmaßstäbe drastisch. Aussehen, geputzes Auto und viele andere einst wichtige Dinge, waren plötzlich bestenfalls nebensächlich. Plötzlich war die Zeit da, um nach Mariazell zu fahren, plötzlich war die Zeit da in die Kirche zu gehen, plötzlich war die Zeit da meine Großeltern am Friedhof zu besuchen. Das war der schleichende Beginn über den Glauben und Gott nachzudenken. Auch schleichend begann die kritische Hinterfragung der Rahmenbedingungen der katholischen Kirche.

Mit schlechtem Gewissen verließ ich die katholische Kirche, nichtsdestotrotz besuchte ich ab und zu die Kirche, Christmette, Begräbnisse und Adventsingen. Dann folgte mein erster Kirchenbesuch in der evangelischen Kirche Voitsberg. Es war seltsam klein, persönlich und ohne Theatralik. Was sind diese Evangelischen, was unterscheidet sie von den Katholischen, warum wird da auf dies und jenes total verzichtet, warum, warum, warum …
Dank Dietmar musste ich mich nicht in ein langes Selbststudium zurückziehen und ich lernte die „segensreichen" Taten, die Maria Theresia den Protestanten angedeihen ließ, besser kennen. Erst diese Woche sprach ich in einem Seminar über Maria Theresia. Immer öfter wurde ich von den Predigten und von der netten Gemeinde berührt, sodass ich mich entschloss, dazu gehören zu wollen.
Nun, jetzt bin ich durch den leider viel zu frühen Tod unserer Johanna die neue Schatzmeisterin und hoffe damit einen Teil in und an der Gemeinschaft beizutragen. Ich freue mich auf die neue Herausforderung und auf nette Gespräche und Begegnungen.
Eure Schatzmeisterin
Karin Huber

Ungewohnte Hindernisse – vorbei ist's mit der Freiheit

Viele Blicke wandern über mich. Verzweifelte, mitleidige Blicke starren ein Loch in mich hinein und durchbohren meinen Geist. So viele offene Fragen und Vorurteile. Manche schnauzen mich komplett an, manche wollen mir helfen, aber von niemandem kommt ein Wort. Auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Geschäften würdigen mich kaum eines Blickes.

Im Rahmen meiner Diplomarbeit machten meine Partnerin und ich nämlich einen kleinen Ausflug durch Graz. Aber die Menschen starren nicht mich an, nein, sie starren dieses schwarze Ding an. Doppelt so breit wie ich und eine Vermittlung für etwas Schreckliches: ein Rollstuhl.

Die zu Anfang geglaubte barrierefreie Hauptstadt entpuppte sich als Riesenhindernis. Alte Pflastersteine, Schotter, Rampen, Aufzüge und enge Stellen raubten mir den Atem. Nichts funktionierte.
1. Station: Hans-Sachs-Gasse Ecke Herrengasse (Buchhandlung Moser). Hier begann ich zu bemerken, dass auch Gassen schief sein können. Beim Spar in derselben Gasse war es kaum besser. Beim Ein- und Ausgang ging es steil bergauf. Meine Partnerin schob mich zu den Getränken, beim alleinigen Bezahlen rollte ich fast der Kassiererin weg. Auch beim Make-Up shoppen war es kaum besser, wie anfangs gedacht. „Schön, keine Rampe und gerade zum Herumfahren", dachte ich mir – Fehlanzeige, denn keine zwei Meter gefahren war schon das nächste Hindernis gebaut. Stufen! Ein Lift war nicht vorhanden. Gut, dachten wir uns, auf ins nächste Geschäft. Das süße Kleid in der Auslage in einem Geschäft am Hauptplatz konnten wir trotz Lift auch im ersten Stock bewundern, der Weg in den Lift und vor allem verkehrt wieder hinaus, war die reine Tortur, denn es gab keinen Platz zum Umdrehen. Auch bei DM ist zwar ein Lift, der groß genug ist zum Umdrehen sodass es wenigstens eine kleine Erleichterung war, nein, das Problem war, dass man zwischen den Regalen und Balken nicht weit kommt. Dies wurde natürlich noch durch den Mann mit einem Paket und zwei Frauen mit Kinderwagen unterstützt, niemand kam vor oder zurück.

Zum Abschluss unseres – glücklicherweise nur temporären Abenteuers – wollten wir uns noch einen schönen Kaffee am Schlossberg gönnen. Wir fuhren mit dem Lift hinauf und wollten zum Uhrturm gehen. Aber hoppla, wo ist hier ein Weg für Rollstuhlfahrer? Über dem Schotter war zwar ein Gitter bis zum Behindertenklo, das übrigens stank, als wäre es jahrelang nicht mehr geputzt worden, aber weiter kam man nur über Schotter. Wir versuchten bis zur asphaltierten Straße vorzudringen, aber keine Chance.

Ich kann Ihnen von meiner Warte aus einen Tag im Rollstuhl empfehlen, egal in welchem Alter. Jedoch: Machen Sie nicht denselben Fehler wie wir. Sehen Sie nicht nur das Negative! Wie viele Menschen spielen Basketball im Rollstuhl? Wie viele sind es, die nicht eingeschränkt sind, obwohl sie ein Handicap haben? Und doch wird bei so einem „Tag im Rollstuhl" nur die negative Seite gezeigt. Wenn Sie sich fragen, wo Sie einen Rollstuhl herbekommen, in der Herrengasse bei Graz Tourismus Information bekommen Sie mit einer einfachen Reservierung sofort einen, gratis natürlich.

Anna Pabi

Liebe Leser,
dies ist mein letzter Artikel für dieses Jahr.
Von wegen Freiheit: Ich habe dieses Jahr ein großes Projekt, das meine Freiheit – nunja, eher meine Freizeit – sehr einschränkt: Matura. Ich hoffe, ich konnte Sie zum Nachdenken und auch teils zum Schmunzeln bringen.
Alles Liebe,
Ihre Anna Pabi

das kleine Bibelquiz

1. Wie heißt Luther mit seinem Vornamen?
R) Martin
M) Zachäuus
F) Franziskus

2. Als er 22 Jahre alt war kam er in ein starkes Gewitter und
E) ein Blitz schlug neben ihm ein und schleuderte in zu Boden
R) er wurde durch und durch nass
V) Blitz und Donner gefielen ihm sehr gut

3. Martin Luther wollte einiges in der Kirche verbessern und
F) schrieb 95 Gedanke und Vorschläge auf
T) ging nicht deshalb mehr in die Kirche
E) telefonierte mit seinen Freunden

4. Diese 95 Vorschläge nannte man
U) Ideen zur Verbesserung
O) die 95 Thesen
G) Leitgedanken

5. Er schrieb die 95 Thesen auf ein großes Papier und damit es jeder lesen kann, nagelte er das Papier
P) auf seine Haustüre
D) auf die Kirchentüre unserer Kirche in Voitsberg
R) an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg

6. Warum hat Marin Luther die Bibel aus der lateinischen Sprache ins Deutsche übersetzt?
M) damit sie jeder Mensch, nicht nur der Pfarrer lesen kann
D) weil ihm langweilig war
F) weil auf Latein nur die Pfarrer sie lesen konnten

Lösung:
Trage die Buchstaben der richtigen Antworten ein:
Eine Verbesserung heißt auch …

1	2	3	4	5	6
.	.	.	.	.	.

Martin Luther ist unser Reformator.
Die **Lutherrose** ist sein Wappen.
Am 31. Oktober feiern wir unser **Reformationsfest**.

Verantwortung

Du zeigst Verantwortung, wenn du …
… Deine Vereinbarungen einhältst.
… Aufgaben mit Freude und Einsatz übernimmst.
… bereit bist, einen Anteil für die Gemeinschaft und die Umwelt zu leisten.
… Fehler zugibst und bereinigst, ohne Ausreden zu suchen.
… Dein Bestes gibst.

Ich übernehme die Verantwortung.
Ich gebe mein Bestes.
Ich lerne aus meinen Fehlern und gleiche sie aus.
Ich leiste einen Beitrag für das Wohl aller.

Gottes Segen zum Schulbeginn

Mein Kind, du gehst wieder hinaus aus dem Haus.
Lange schauen wir dir nach.
Du triffst Freunde, erlebst Neues und Herausforderndes, Freude und Glück …
Wir begleiten dich mit einem liebenden Herzen und dem Wunsch:
Gott segne dich, wo du auch bist,
und du sollst wissen:
Was immer geschieht,
wir sind immer für dich da.

Gottes Segen zum Schulanfang
und zum neuen Schuljahr!
Gott segne unser Denken, unsere Fähigkeiten, unsere Gemeinschaften und unsere Herzen, damit die Liebe über allem steht.

Ein ganz besonders herzliches Dankeschön

an **Karin Dominik**,
die so viele Jahre beim Kindergottesdienst, Basteln, beim Gemeindefest und vielen anderen Gelegenheiten mit viel Liebe und Freude mitgeholfen hat!
DANKE KARIN!

Experimente mit Strom im Kraftwerk Arnstein

Zusammen mit **MenschenRechteReligion** veranstalteten wir Führungen durch das Kraftwerk Arnstein mit Kindern aus unserer Gemeinde und von Asylwerbern. Vor allem das Modell der Stauseen, dass man den Strom sogar hören konnte und die riesigen Schraubenschlüssel, die bei den Turbinen verwendet werden, war beeindruckend.

Nachdem ein kurzer Lehrfilm über richtiges Verhalten bei Gewittern gezeigt wurde, wurden elektrostatische Versuche mit Kunststoffrohren und Luftballons präsentiert. Danach durften die Kinder selbst

experimentieren und auf verschiedene Weise Strom erzeugen.
Durch Treten eines Fahrrades wurden verschiedene Lampen zum Leuchten gebracht, ein Haarfön angetrieben, eine kleine elektrische Eisenbahn drehte ihre Runden.

Die Kinder lernten viel, hatten einen Riesenspass und zeigten vorbildhaft vor, wie Integration gehen kann.
Herzlichen Dank an **Dipl. Ing. Dr. Rudolf Schwarz** vom ENERGIEFORUM Lipizzanerheimat und an seine Frau Franziska. Für den Autobus zum Kraftwerk danken wir den Damen vom **Kiwanis Club Köflach-Styria West**.

Wörter finden

Hier finden Sie jeweils vier Wörter, die alle mit den gleichen Buchstaben anfangen. Finden Sie heraus, welche das sind!

_ _ HN	_ _ _ PP	_ _ OT
_ _ SSE	_ _ _ FF	_ _ DEN
_ _ UF	_ _ _ CK	_ _ GEN
_ _ TZE	_ _ _ RCH	_ _ RD

Sätze ordnen

Versuchen sie die Satzordnung wieder herzustellen.

1. Das Baum auf Apfel den klettert pflücken Mädchen um zu einen
2. Seeleute ihrer sich Austausch zum Kneipe sechs treffen gemeinsamen in
3. kaum ein auf steigt ei man Bübchen so sieht den hoch es Baum
4. Fädchen faules langes Mädchen
5. Hänschen was nimmermehr lernt lernt nicht Hans
6. und die braucht Kaffee sie Nachmittagsjause für Kipferl immer

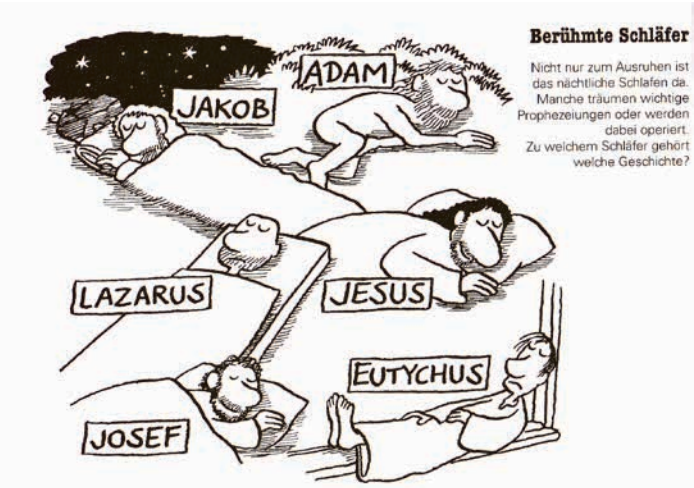
Zahlenspurt rückwärts

Verbinden Sie die Zahlen von 1 bis 58 miteinander. Beginnen Sie mit der 58. Führen Sie diese Übung zunächst nur mit der Augen durch. Danach verbinden Sie die Zahlen mit einem Stift

17 19 6 31 56 9
35 36 51 42 38
37 50 40 39 48
34 20 21 32
24 27 25 1 23
49 53 12 4 47
28 14 43 15 18 46
22 58 13 7 8
45 29 52 10 55
57 16 44 2 30
11 3 54 41 5

Berühmte Schläfer

Verbinden sie jeden Namen in Bild 1 mit einem Traum im Bild 2.



Schlagzeilen oder Märchen?

1. Teenager hilft einer alten Frau beim Betten machen und wird mit Edelmetall belohnt.
2. Edelmetallfacharbeiter will anonym bleiben und läuft Amok bei der Durchsetzung überhöhter Lohnforderungen.
3. Jungfacharbeiter verliert auf dem Schwarzmarkt seinen Nettolohn und gewinnt dadurch seine Unabhängigkeit zurück.
4. Handwerkersöhne konnten nach einigen Lehrjahren den Eltern sorgenfreies Rentnerleben garantieren.
5. Kindergärtnerin überlebt dreifachen Mordversuch und heiratet reichen Junggesellen.
6. Eingesperrte Vegetarierin verschafft sich über Spezialstricke sexuelle Befriedigung.
7. Durch Tötung der Verbrecherin konnten sich selbst zwei ausgesetzte Kinder im Wald befreien.

Nächste Termine für das Heitere Gedächtnistraining im Gemeindesaal

3., 17. und 31. Oktober
14. und 28. November
12. Dezember

Lösung Wörter finden: Lösung: KA, STO,BO
Berühmte Schläfer: Lösung des biblischen Bildrätsels: Jakob träumt von der Himmelsleiter in Bethel. Adam wird eine Rippe entfernt aus der Gott Eva formt. Lazarus ist eigentlich tot aber Jesus hält ihn für schlafend und weckt ihn auf. Jesus schläft trotz schwersten Sturms auf einem Kissen im Fischerboot. Josef wollte seine Verlobte Maria eigentlich verlassen, erfährt aber im Traum dass sie ein Kind vom Hl. Geist erwartet, das er Jesus nennen soll. Eutychus schläft während einer Predigt des Paulus ein und stürzt aus dem Fenster.

Lösung Moderne Märchen: Lösung: 1. Frau Holle; 2. Rumpelstilzchen; 3. Hans im Glück; 4. Tischlein deck dich; 5.Schneewittchen; 6. Rapunzel; 7. Hänsel und Gretel

Herzlichen Glückwunsch!

Zum Geburtstag alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen wünschen wir allen, die im **Oktober**, **November** und **Dezember** geboren sind. Besonders den namentlich genannten mit „rundem“ und „halbrundem“ Geburtstag sowie den 65+ Jährigen gratulieren wir herzlich!

Die Oktober-Jubilare.

Gertraude Adlmannseder, Bärnbach: 70 J.
KR Edith Altenburger, Voitsberg: 85 J.
Oliver Breitschuh, Stallhofen: 15 J.
Ingrid Bucher, Voitsberg: 77 J.
Ingrid Class, Edelschrott: 80 J.
Viktoria Domanyi, Söding-St. Johann: 20 J.
Renate Engelbrecht, Söding-St. Johann: 40 J.
Hiltrud Frisch, Krottendorf-Gaisfeld: 65 J.
Alexander Halper, Söding-St. Johann: 45 J.
Kurt-Alexander Heiling, Söding-St. Johann: 65 J.
Katharina Hofbauer, Ligist: 74 J.
Rosa Huberts, Bärnbach: 72 J.
Frieda Kaspar, Voitsberg: 66 J.
Irmgard Kleber, Stallhofen: 55 J.
DI Ingrid Knopf, Voitsberg: 60 J.
Noah Krug, Voitsberg: 10 J.
Harald Lux, Köflach: 81 J.
Zeno Lux, Köflach: 50 J.
Edda Pachatz, Köflach: 76 J.
Adolf Pignitter, Voitsberg: 75 J.
Hermine Prem, Söding-St. Johann: 76 J.
Werner Primus, Köflach: 66 J.
Angelique Puhr, Köflach: 25 J.
Ruth Rothschädl, Köflach: 99 J.
Gertrude Sattler, Voitsberg: 70 J.
Gabriele Steinberg, Köflach: 70 J.
Josef Tritscher, Bärnbach: 82 J.
Sieglinde Wallner, Ligist: 74 J.
Gerald Winkler, Voitsberg: 71 J.
Marie Wipfler, Ma. Lankowitz: 96 J.
Mei-Shing Wratschko, Krottendorf-Gaisfeld: 82 J.

Die November-Jubilare.

Sieglinde Dittrich, Voitsberg: 74 J.
Hartmut Feldbacher, Voitsberg: 72 J.
Friederike Fromm, Voitsberg: 96 J.
Karl Gamsjäger, Köflach: 80 J.
Hans-Rudi Goll, Kainach: 67 J.
Lieselotte Gypser, Voitsberg: 66 J.
Mira Hönigmann, Hitzendorf: 45 J.
Heidelinde Kregar, Bärnbach: 74 J.
Gustav Lorenz, Köflach: 78 J.
Fritz Lukas, Voitsberg: 55 J.
Ingeborg Lukas, Voitsberg: 68 J.
Gerlinde Mandl, Köflach: 68 J.
Gunthilde Pajduh, Voitsberg: 74 J.
Richard Puffer, Bärnbach: 73 J.
Dr. Heinz Rohrer, Voitsberg: 71 J.
Edeltraude Rossmann, Ma. Lankowitz: 81 J.
Anika Stolz, Köflach: 20 J.
Karl Wallner, Söding-St. Johann: 68 J.

Die Dezember-Jubilare.

Minna Bauer, Bärnbach: 74 J.
Günter Bernhardt, Krottendorf-Gaisfeld: 45 J.
Rosemarie Bretterklieber, Bärnbach: 77 J.
Rudolf Burgstaller, Voitsberg: 74 J.
Finn Goschler, Köflach: 5 J.
Hans-Joachim Grambichler, Köflach: 69 J.
Christine Gruber, Voitsberg: 80 J.
Aurelia Gutschi, Bärnbach: 85 J.
Bärbel Höller-Vallant, Ligist: 50 J.
Margarete Huber, Voitsberg: 91 J.
Ewald Kattinger, Söding-St. Johann: 78 J.
Hilde Kienzer, Bärnbach: 76 J.
Maria Knieschek, Köflach: 75 J.
Mark Komjathy, Söding-St. Johann: 40 J.
Gertrud Körbitz, Voitsberg: 91 J.
Anna-Lena Kügerl, Ligist: 10 J.
Norbert Mayer, Söding-St. Johann: 75 J.
Maya Müller, Grabenwarth: 5 J.
Jesus von Nazareth, Bethlehem: 2.023 J.
Peter Nesswald, Voitsberg: 70 J.
Gerhard Peking, Söding-St. Johann: 76 J.
Ingeborg Pichelmayer, Rosental a.d.K.: 82 J.
Jessica Pircher, Voitsberg: 10 J.
Silvia Rauscher, Voitsberg: 55 J.
Lilli Skrbinjek, Söding-St. Johann: 10 J.
DI Dr. Christof Sommitsch, Ma. Lankowitz: 50 J.
DI Dr. Jakob Lutz Sparowitz, Söding-St. Johann: 76 J.
Manuela Spirk, Bärnbach: 45 J.
Friederike Tritscher, Bärnbach: 81 J.
Imke Witzmann, Köflach: 72 J.

Aus unserer Gemeinde ...

... wurden getauft

— **Maya**, Tochter von Dr. Verena und **DI Steffen Müller, Grabenwarth**
— **27 Asylwerber**
— **Beatrix Bogár, Köflach**
— **Manuela**, Tochter von **Mag. Daniela** und Fabrizio **Albanese, Söding-St. Johann**

Es ist ein Wunder, sagt das Herz.
Es ist Verantwortung, sagt die Vorsicht.
Es ist viel Sorge, sagt die Angst.
Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.
Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.

Möge Gott auf dem Weg, den ihr vor euch habt,
vor euch hergehen.
Das ist unser Wunsch für eure Lebensreise.
Wir wünschen den Getauften, den Paten und den Eltern Gottes reichen Segen.

... sind verstorben

— **Johanna Dominik, Voitsberg im 70. Lj.**
— **Margret Holzer, Ligist im 78. Lj.**
— **Ing. Helmut Filipot, Köflach im 87. Lj.**

Menschen, die wir lieben,
ruhen nicht unter der Erde;
Menschen, die wir lieben,
ruhen in unseren Herzen.
Wir finden Hilfe bei unserem Gott,
dem Schöpfer des Himmels und der Erde;
Er ist für uns da! (Psalm 124,8)

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg
Bahnhofstraße 12 8570 Voitsberg
03142 22 36 71 0699 188 77 635
http://evang-voitsberg.at kirche@evang-voitsberg.at

IBAN AT21 2083 9000 0000 1578

/evang.voitsberg

Pfarrer Mag. Robert Eberhardt
0699 188 77 635, pfarrer@evang-voitsberg.at
Kurator Mag. Dietmar Böhmer
0664 255 31 96, kurator@evang-voitsberg.at

Kirchenbeitragsstelle:
Ilse Haring und **Imke Witzmann**
dienstags (wenn Schultag) von 16:00-18:00 Uhr
03142 22 36 71, kb@evang-voitsberg.at

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Presbyterium der Evang. Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg, Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg.
Der „evangelische gemeindebote“ erscheint vierteljährlich.
Redaktionsteam:
Mag. Dietmar Böhmer, Mag. Robert Eberhardt, Roswitha Großauer, Anna Pabi, Astrid Perz, Reingard Pfennich
Satz: Böhmer, Fotos: Archiv, B. Bogár, pixabay
Druck: Druckerei Moser & Partner GmbH, Voitsberg

Sprechstunde der Kirchenbeitragsstelle: jeden Di (wenn Schultag) von 16:00–18:00. Tel 03142 22 36 71 oder kb@evang-voitsberg.at

Evangelisch in Voitsberg
evang-voitsberg.at

GOTTESDIENSTE und VERANSTALTUNGEN

von Oktober bis Dezember 2016

Änderungen und Irrtümer vorbehalten, aktuelle Daten siehe bitte http://evang-voitsberg.at/veranstaltungen/

	Datum		Zeit	Veranstaltung	Liturg	mini-gottesdienst	Kinder-gottesdienst	Familien-gottesdienst	Kirchenkaffee	Abendmahl		
Oktober	So	02.	09:30			✓					*Erntedank*	Pfr. Robert Eberhardt
	Mo	*03.*	*15:00*								*Heiteres Gedächtnistraining*	*Gemeindesaal*
	Fr	*07.*	*08:00*									*Flohmarkt*
	Sa	*08.*	*08:45*								*Experimente mit Strom*	*KW Arnstein, Treffpunkt Gustav-Adolf-Kirche*
	So	09.	09:30	✓								Lektor Dietmar Böhmer
	Sa	*15.*	*08:30*								*Gemeindewanderung*	*Treffpunkt: Gustav-Adolf-Kirche*
	So	16.	09:30									Pfr. Robert Eberhardt
	Mo	*17.*	*15:00*								*Heiteres Gedächtnistraining*	*Gemeindesaal*
	Sa	*22.*	*14:30*								*Herbstbasteln*	*Rollenvergabe Krippenspiel*
	So	23.	09:30	✓	✓		✓					Pfr. Robert Eberhardt
	So	30.	—								*KEIN GOTTESDIENST!*	
	Mo	*31.*	*15:00*								*Heiteres Gedächtnistraining*	*Gemeindesaal*
	Mo	*31.*	*18:30*								*Reformationsgottesdienst*	Pfr. Robert Eberhardt
November	So	06.	09:30									Pfr. Robert Eberhardt
	So	13.	09:30	✓								Pfr. Robert Eberhardt
	Mo	*14.*	*15:00*								*Heiteres Gedächtnistraining*	*Gemeindesaal*
	Do	*17.*	*08:00*								*Europ. Stationenweg Reform.*	*Graz, Freiheitsplatz*
	Sa	*19.*	*14:30*								*Adventbasteln*	*17:00 Krippenspiel-Probe*
	So	20.	09:30								*Ewigkeitssonntag*	Lektor Norbert Mayer
	So	27.	09:30	✓	✓		✓				*Willkommens-GD für in unsere Gemeinde Zugezogene, Krippenspiel-Probe*	Pfr. Robert Eberhardt
	Mo	*28.*	*15:00*								*Heiteres Gedächtnistraining*	*Gemeindesaal*
Dezember	So	04.	09:30									Pfr. Robert Eberhardt
	So	11.	09:30	✓							*Büchertisch*	Pfr. Robert Eberhardt
	Mo	*12.*	*15:00*								*Heiteres Gedächtnistraining*	*Gemeindesaal*
	So	18.	09:30									Lektor Dietmar Böhmer
	Fr.	*23.*	*15:00*								*Generalprobe Krippenspiel*	
	Sa	*24.*	*15:30*			✓					*Krippenspiel*	Pfr. Robert Eberhardt & Krippenspieler
	Sa	*24.*	*17:00*								*Christvesper*	Pfr. Robert Eberhardt
	So	25.	09:30	✓								Pfr. Robert Eberhardt
	Sa	*31.*	*18:30*	✓							*Altjahresandacht*	Pfr. Robert Eberhardt

Europäischer Stationenweg

Dieser Ausgabe ist eine Zahlungsanweisung mit einer Bitte um Ihre **Spende für den Gustav-Adolf-Verein (GAV)** beigelegt. In vielen Gemeinden ist es üblich, Haussammlungen durchzuführen. Dies ist in unserer geographischen Situation leider unpraktikabel; daher die Zahlungsanweisung.
Der GAV unterstützt Kirchen in der Diaspora (wie auch die unsere immer wieder) bei der **Finanzierung von Bauvorhaben**. Nicht zuletzt wurde Dank des GAV erst der Bau unserer Kirche im Jahr 1935 ermöglicht und nur so konnten wir heuer das 80-Jahr-Jubiläum feiern.
Wir bitten Sie daher herzlichst um eine Spende für diesen für uns Evangelische so wichtigen Verein. Vorsitzende des steirischen GAV ist im Übrigen unsere ehemalige Pfarrerin Daniela Kern.
Der Herr segne Geber und Gaben.

Evangelische Gustav-Adolf-Kirche Evangelisch in Voitsberg 80 Jahre 1936 – 2016 Voitsberg

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Medieninhaber und Herausgeber:
Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde Voitsberg
Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg
Ausgabe Nr. 3/2016

Scannen und Sparen

Der nächste *gemeindebote* erscheint Anfang Dezember 2016.

Mag. Markus Böhmer
Unabhängiger Versicherungsmakler, Versicherungsberater, Gutachter
http://b-as.at
böhmer assekuranz service
Sicherheit seit 3 Generationen
Bahnhofstraße 4
8570 Voitsberg
T 03142 222 81
M office@b-as.at
W http://b-as.at
Versicherung Bausparen Finanzierung Leasing